

II-229 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 188 U

DRINGLICHE

1987-03-23

A N F R A G E

der Abgeordneten Buchner, Haider, Pilz, Dillersberger, Fux, Krünes, Blau-Meissner, Murer, Geyer und weiteren Kolleginnen und Kollegen

an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie

betreffend Energiepreissubventionen für die Industriebetriebe
AMAG - Elektrolyse und Chemie Linz - Düngemittelproduktion

Österreichs Industrie ist dadurch gekennzeichnet, daß sie im Vergleich zu anderen entwickelten Industrienationen viel zu stark auf den Grundstoffbereich konzentriert ist. Das heißt, es werden vor allem Produkte erzeugt wie Stahl, Düngemittel, Aluminium, Papier, deren Blütezeit längst vorbei ist und die zunehmend enorme Probleme aufwerfen:

- .) sie sind durch einen extrem hohen Energieverbrauch gekennzeichnet
- .) sie verursachen starke Umweltbelastungen
- .) die Nachfrage nach diesen Produkten verzeichnet, wenn überhaupt, nur mehr geringe Zuwachsraten
- .) die Konkurrenz insbesondere aus Schwellenländern mit Rohstoffvorkommen und billiger Energie steigt
- .) gerade diese Branchen gehören zu den betriebswirtschaftlichen Sorgenkindern Österreichs, in die Milliarden-subventionen fließen
- .) gerade in diesen Branchen ist die Anzahl der Arbeitsplätze stark rückläufig, da die verwendeten Verfahren gut ausge-reift sind und sich besonders zur weiteren Automatisierung eignen.

Aus eigener Kraft könnten diese wenigen Branchen der Grundstoff-industrie, die an der gesamten Wertschöpfung der Industrie bloß einen geringen Anteil haben, schon längst nicht mehr leben.

Neben Direktzuschüssen zur Verlustabdeckung ist ein stark subventionierter Energiepreis notwendig.

Das scheint die Philosophie der Energiepolitik zu sein:
Je höher der Energieverbrauch und die Umweltbelastung, desto

- 2 -

geringer der Energiepreis.

Alle Indizien sprechen dafür, daß diese veraltete Industriestruktur über die hohen Energiepreise finanziert und damit konserviert wird, die Haushalte und kleine Gewerbebetriebe bezahlen müssen, welche über eine zu geringe Verhandlungsstärke und zu wenig Lobbyismus verfügen, um sich gegen Industrieriesen durchsetzen zu können.

Derzeit sind insbesondere zwei besonders fragwürdige Großprojekte mit enormen ökologischen und strukturpolitischen Konsequenzen im Gespräch:

Die Neuelektrolyse der AMAG

Der Neubau der Düngemittelerzeugung der Chemie Linz

Beiden ist gemein, daß sie bereits jetzt Energie in großen Mengen zu einem hoch subventionierten Preis beziehen und, um rentabel arbeiten zu können, eine noch stärkere Reduktion fordern.

Bei der Amag Strom, bei der Chemie Linz Gas.

Beide werden, falls sie allen Einwänden zum Trotz dennoch gebaut werden, knappe Mittel, Kräfte und Phantasie in den Grundstoffsektor fließen lassen anstatt in zeitgemäße moderne Industriezweige.

Eine drastische Umorientierung der Strukturpolitik, nicht zuletzt und insbesondere aus ökologischen Gründen, wie sie einem entwickelten Industriestaat entspricht, mit Konzentration auf Produkte und Branchen, die hohe Wertschöpfung mit geringem Energie- und Rohstoffaufwand bei marginaler Umweltbelastung und hohem Know-how-Anteil erreicht, ist überfällig.

Die Schweiz erreicht ein Bruttosozialprodukt, das ca 50% über dem Österreichs liegt, dafür aber absolut gesehen weniger Energie einsetzt.

Statt dessen wollen strukturkonservierende Kräfte in diesem Land zwei Investitionen durchziehen, die Österreich für 30 und mehr Jahre im Grundstoffsektor zementieren.

Dem Energieminister, der für die Gestaltung der Tarife, die hier eine zentrale Rolle spielen, verantwortlich ist, kommt hierbei eine besondere politische Bedeutung zu.

Deswegen richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie folgende

- 3 -

A n f r a g e :

AMAG

- 1.) Stimmt es, daß in einer Stellungnahme der Energiesektion zum derzeit festgesetzten AMAG - Tarif sinngemäß steht, daß ein so geringer Tarif nur deswegen verordnet wurde, um der AMAG die Möglichkeit zu geben, für eine neue Elektrolyse anzusparsen.
Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den zukünftigen Tarif?
- 2.) Wie rechtfertigen Sie den bestehenden Tarif für die AMAG von rund 35 Gr/KWh, insbesondere im Vergleich mit anderen Abnehmern in Österreich, die oft das 3 - 8 fache des Ranshofentarifs bezahlen müssen?
- 3.) Wie hoch ist das derzeit bestehende jährliche Subventionselement, und wie errechnet es sich?
- 4.) Wie hoch sind die Gestehungskosten für eine Kilowattstunde für einen Abnehmer wie die AMAG?
- 5.) Was zahlen Gewerbebetriebe, was Haushalte, was Industriebetriebe im Schnitt in Österreich für 1 KWh?
- 6.) Wie entwickelte sich der durchschnittliche Stromtarif für Strom innerhalb der letzten 15 Jahre bei
 - Elektrolyse Ranshofen
 - Haushalten
 - Gewerbebetrieben
 - Industriebetrieben
- 7.) Wie hoch würden Sie den "Bandstromabschlag" quantifizieren, der immer wieder angeführt wird, um den günstigen Ranshofentarif zu rechtfertigen?
Wie errechnet er sich?
- 8.) Gibt es in Österreich Überschußstrom, wie Landeshauptmann Ratzenböck und Generaldirektor Fremuth behaupten, um ihn an Ranshofen billig abzugeben?
Wenn ja, in welcher Menge?
- 9.) Wie hoch ist der Durchschnittserlös für Stromexporte in den Sommermonaten?
Stimmt es, daß dieser manchmal unter 10 Gr/KWh liegt, und wie rechtfertigen Sie dann neue Wasserkraftwerke, die bekanntlich insbesondere im Sommer Strom liefern.
- 10.) Wie wird sich der reale Strompreis wahrscheinlich auf der Grundlage des Ausbauprogrammes der Verbundgesellschaft in den nächsten Jahren entwickeln?
- 11.) Was wird die durchschnittlich erzeugte Kilowattstunde Strom aus allen neu zu errichtenden Kraftwerken gemäß koordinier-

tem Ausbauprogramm kosten?

- 12.) Was wird eine KWH bei den nachfolgend angeführten Kraftwerksprojekten kosten, und wieviel Strom werden sie im Schnitt einzeln jährlich liefern?

Staustufe Wien
Kraftwerk Dorfertal
Illkraftwerke
Reichraminger Hintergebirge
Innkraftwerke Kufstein-Ebbs-Oberaudorf

- 13.) Werden Sie für die AMAG einen Tarif festsetzen, der keine Subventionierung zu Lasten von Haushalten und Gewerbebetrieben beinhaltet, oder werden Sie den bestehenden Tarif gleichbelassen, oder werden Sie den Tarif noch weiter herabsetzen und so das Subventionselement noch weiter erhöhen?
- 14.) Wie sieht eine umfassende Schadstoffbilanz (Luft, Wasser, Boden, Sondermüll) aus ?
- a) derzeit
 - b) nach Schließen der Elektrolyse
 - c) bei Ganzjahresbetrieb einer Neuelektrolyse
 - d) bei Sommerbetrieb einer Neuelektrolyse

Chemie Linz

- 15.) Was bezahlt die Chemie Linz für ihren Gasbezug je m³, und wieviel verbraucht dieses Unternehmen?
- 16.) Was kostet im Import ein m³ aus der UdSSR, der BRD, aus Norwegen, sonstigen Importländern?
- 17.) Wie lautet die Forderung der Chemie Linz für einen neufestzusetzenden Gaspreis?
- 18.) Was bezahlen im Schnitt österreichische Gewerbebetriebe, bzw. österreichische Haushalte für einen m³ Gas?
- 19.) Wie hoch waren die Preissteigerungsraten für Gas in den letzten 15 Jahren für
- die Chemie Linz
 - Industriebetriebe im Allgemeinen
 - Haushalte
 - Gewerbebetriebe
- 20.) Werden Sie darauf Einfluß nehmen, daß die Chemie Linz für ihren Gasbezug einen kostenechten Preis bezahlt; wie hoch würde dieser Preis in etwa sein? Oder werden Sie sich dafür einsetzen, daß der bereits subventionierte Gaspreis noch weiter herabgesetzt wird?

- 21.) Unabhängig von diesen 2 Projekten: Werden Sie generell versuchen, bei Energietarifen eine Quersubventionierung zu vermeiden, sodaß überall kostenechte Preise verrechnet werden?
- 22.) Werden Sie eine Tarifreform vorantreiben, daß Mehrverbrauch nicht wie bisher preislich begünstigt wird (degressive Energiepreise), sondern zumindest lineare, wenn nicht progressive Tarife verrechnet werden?
Wie sieht der Zeitplan für eine Tarifreform aus?

In formeller Hinsicht verlangen die unterzeichneten Abgeordneten, diese schriftliche Anfrage gemäß § 93 dringlich zu behandeln.